

Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Redigirt von A. D. M. Gedruckt und herausgegeben von Arnold W. W. in der Süd-Gen-Strasse, Ecke der Cherry-Allen, P. C. & Wirtshaus-Hof gegenüber.

Jahrgang 1.

Dienstag den 7. Juli 1840.

No. 44.

Bedingungen. — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem grossen Superals-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist ein Thaler des Jahres, welcher in halbjähriger Vorauszahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, werden \$1.50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Unterschreiber angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. Unterschreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Verordnungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterschreiber. Briefe und Mittheilungen müssen postfrei eingesandt werden.

Bücher Anzeige.

Folgende Bücher sind in der Druckerei dieser Zeitung um billigen Preis zu haben:
Wilhelm's deutscher Kinderfreund, von J. G. Wesselschloffer, Philadelphia, 1839.
Deutsche neue Testament.
Der amerikanische Seidenbauer.
Die Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, seit der Entdeckung der neuen Welt bis auf das Jahr 1837, aus dem Englischen übersetzt von Wilhelm Wesselschloffer, New York, 1838.
Dieselbe, vom Jahre 1497 bis 1837, übersetzt und herausgegeben von Wilhelm Wesselschloffer, Philadelphia, 1838.
Leben, Thaten und Meinungen des Ulrich Zwingli, ersten Hebers der deutschen evangelisch-reformirten Kirche, von Johann August Forch, Ebernburg, Pa. 1837.
Der Himmel auf Erden oder Weg zur Glückseligkeit. Dargestellt von Christian Gottlieb Salzman, bearbeitet von Conrad Friedrich Schollmeier, Philadelphia, 1839.
Der lange verlorene Schatz und Hausfreund, ein nützliches Rath- und Hilfsbuch für Jedermann, Stippack-Wilke, 1837.
Andachtsübungen und Gebete für nachdenkende und gottesfürchtige Christen. Von Johanna Kaspar Lazarus, Lancaster, Pa. 1834.
Iuberische und reformirte deutsche A. D. C. Bücher.
Auserdem Schreib-Papier, Federn u. Schreib-Dinte, so wie auch Blaues für Mercur, Judgement und Common-Bonds.
Eine Auswahl schöner deutscher Lieder ist bei uns ebenfalls stets vorräthig, und um billigen Preis zu haben.
Reading den 16ten Juni.

Bestimmte Nachricht.

Die rückständigen Tax-Collectoren von Berks County, die ihre Duplikate für 1837, 1838 und 1839 nicht abgetheilt haben, haben an dem Commissioners' Amt, auf oder vor dem ihnen nächsten Juli anzukommen und die Steuern zu zahlen, sonst können sie Inhaftation erwarten — Auf Befehl der County-Commissars.
Geinrich Nagel, Schatzmeister.
Commissioners' Amt,
Reading, Juni 16. 3m
Die Kleinbändler in ausländischen Kaufmannsgütern und Gastwirthe, die ihre Erlaubnisse nicht aufbewahrt haben, haben solches unverzüglich zu thun, um Inhaftation zu vermeiden.
Geinrich Nagel, Schatzmeister.

Ankündigung.

Unterzeichnet hat Anstalten getroffen und wird in kurzer Zeit bei ihm erscheinen ein Deutscher

Tippecanoe Kalender,

für das Jahr 1841, welcher mit zehn feinen Holzstichen geziert sein wird, welche die glorreichen Thaten und Verdienste des Generals Harrison darstellen. Nebst den gewöhnlichen astronomischen Berechnungen wird ein Abriss seines Lebens und Handlungen darin enthalten.
Comiteen, Clubs, Strohhalter und Andere, werden beim Hundert zu 4 Halter versendet, wenn Bestellungen sobald wie möglich an unterzeichneten postfrei eingesandt werden.
Adresse: S. A. Sage,
Allentown, Penn.

Nachricht.

Der Unterschriebene benachrichtiget hiemit ergebenst alle solche Personen die sich selbst noch verschuldet wissen an seinem

Stiefel- und Schuh-Stroh,

das er seine Bücher in die Hände von Charles Troxell, Esq. zum Einfordern übergeben hat. Solche, die noch schulda sind, würden wohl thun wenn sie sogleich anrufen, um Kosten zu ersparen.
Abraham Lyon,
Reading Mai 19. 1v.

Charles Troxell,

Benachrichtiget ergebenst hiemit seine Freunde, das er für einen kurzen Zeitraum seine Amtsstube eröffnet hat, in der Amtsstube von Henry Rhoads, Esq. an der Südseite der 3ten-Strasse, im nächsten Hause vom Ende der Eisenbahn-Strasse, wo er zu jeder Tageszeit anzutreffen ist.
Reading Mai 19. 1v.

Just received and for Sale at this Office:

ENCYCLOPEDIA OF GEOGRAPHY, COMPRISING A COMPLETE DESCRIPTION OF THE EARTH, PHYSICAL, STATISTICAL, CIVIL AND POLITICAL. A new Work in III Volumes.

Noch mehr Beweise.

Das Nachstehende empfehlen wir der genannten Durchsicht. Es ist ein deutlicher Beweis, wie General Harrison von seinen gegenwärtigen Verblündern gelobt wurde.

Aus dem Readinger Adler vom 22ten März 1814. Leset:

General Harrison.

Was Geistes Kinder manche Leute sind erhellet unter vielem andern auch aus ihrem Betragen bei den Thaten des Generals Harrison, welcher bis jetzt noch ganz nach Washingtons Muster gehandelt und folglich auch Glück in seinen Unternehmen gehabt hat. Als er nach Hulls Uebergabe, worüber jedem Tory die Freude aus den Augen strahlte, sogleich die wirksamsten Mittel ergrieff, um die nun ganz bloss liegenden Grenzen zu decken; als er die Bundesgenossen der Briten und der Tories nicht allein in ihre Waldungen zurücktrieb, sondern auch nach ihren Schlupfwinkeln Detachements schickte, um sie dort zu züchtigen; als er in den westlichen Wäldern Streifpartien herumschickte und so die Wilden in Furcht hielt und die Grenzen zu sichern; als er in weitem das Unheil nicht geschehen konnte, was die armen Leute jener Gegend bedrohte; als er alle die unzähligen Schwierigkeiten der Wildnis überwand und mit rohen Truppen auf die Briten und ihre Bundesgenossen immer näher heranrückte; als er sich in allen seinen Lagen auf das Beste vertheidigte und als er endlich die Gelegenheit benutzte, da Perry's Tapferkeit die Schwierigkeiten auf dem Wasser aus dem Wege geräumt hatte, da er alsdann nach Canada hinüberging und ein Heer von Indianern und Briten schlug und die letztern bis auf einige entflozene zu Gefangenen machte — da wußten die Tories nichts zu sagen, sie verstummten, bissen sich in die Lippen und hielten wohl sogar noch Vergnügen; aber ihre Galle kochte und sie lauerten auf eine Gelegenheit derselben Luft machen zu können. Endlich glaubten sie es gefunden zu haben. Harrison's Armee hatte die mährische Stadt der Indianer verbrannt, welche die mährischen Brüder zum Christenthum zu bekehren gesucht hatten. Nun fieng dies Volk an eine Gesandtschaft zu schicken, welche Harrison's Ruhm verdunkeln sollte und der standhafte Tory nannte ihn einen Morbener.

So viel Ehre dies auch dem General Harrison bringen muß und so wenig Züchtigung solche Creaturen auch dafür verdienen, so verdient es doch bemerkt zu werden, weil man daraus erseht, welche warme Freunde England noch unter den Amerikanern hat, die den Neger, daß Harrison so viel für die amerikanische Sache gethan und die englischen Pläne, ihr Vaterland durch gedungene schwarze Morber mit Blut zu überschwemmen, so vernichtet hatte, nicht verbergen konnten, sondern die erste sich anbietende Gelegenheit ergreifen mußten, um ihrer schwarzen Leidenschaft Luft zu machen.

Es ist, wie gesagt, eigentlich ganz unnöthig einen so grossen Amerikaner, wie Harrison, gegen den Geis der Tories, womit sie niemanden als sich selbst besudeln, zu vertheidigen, weil es ohnedem jedermann einsehen muß, daß das Zerstoren eines Raubnestes von feindlichen Indianern, die auf keine andere Art zur Vernunft zu bringen sind, zur Pflicht und Schuldigkeit eines amerikanischen Generals gehört und er folglich deshalb eher Lob als Tadel verdient; allein zum Zeitvertreib dürfte es doch vielleicht nicht ganz unnütz sein, eine der Lasterungen der Tories ganz zu untersuchen, damit man sehen kann, welchen Grund d. Behauptungen u. Lasterungen dieser Leute überhaupt haben.

Ein Missionair der mährischen Brüder in Bethlehem, ließ im Congress eine Bittschrift einreichen, worin angeführt wurde, daß ihre Gesellschaft eine Anzahl In-

dianer in Canada zur christlichen Religion bekehrt hätten; daß Harrison's Armee ihre Stadt verbrannt hätte und daß sie deswegen um Entschädigung bäten. Der Congress bestellte eine Committee, welche den Missionair vor sich kommen ließ und überhaupt die Sache gehörig untersuchte und darauf folgenden Bericht abstattete.

Die Committee, welcher die Bittschrift von John G. Cunow übertragen war, erstattet Bericht,

Daß ihre Untersuchungen sie überzeugen haben, daß die Gesellschaft der vereinigten Brüder sehr loblich den Eingebornen des Landes ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben, um eine Kenntniß der christlichen Religion unter sie zu verbreiten und daß sie sich bemüht haben ihnen eine friedliche Lebensart u. bürgerliche Sitten beizubringen. Die Committee ist völlig überzeugt, daß bei allen Streitigkeiten zwischen unsern Leuten und den Indianern, welche die Mährischen genannt werden und größtentheils aus dem Stamme der Delawaren sind, die vereinigten Brüder und ihre Missionarien sich bemüht haben, Feindschaften zu verhindern und ihre Barbarei zu mildern, welches ihnen leider nur zu wenig glückte. Die Niederlassung der mährischen Indianer zu Fairfield erhellet zufolge dieser Streitigkeiten gemacht worden zu sein für deren Zerflörung durch die Armee der Ver. Staaten, unter dem Befehl des Generals Harrison, der Bittende Entschädigung begehrt.

Der Missionair, welcher vor kurzem zu Fairfield wohnte ein völliges Gehör bei der Committee gehabt hat, hat eingestanden, daß die Indianer unter seiner Obhut sehr bald von britischen Offizieren, welche in ihrer Nachbarschaft befehligten, eingeladen wurden mit in den Krieg zu gehen; daß die Indianer von den andern Stämmen sie ebenfalls einladen mit in den Krieg zu gehen und auch einzeln bedroheten, wenn sie sich dessen weigern würden; daß der größte Theil der Männer, welche fähig waren, Waffen zu tragen, gleich nach der Kriegserklärung in den Krieg giengen; daß sie sich in den Schlachten von Braunstaun und Malden befanden, und daß sie bei dem General Brock waren, als Detroit übergeben wurde; auch waren sie in den Schlachten am Fluss Raisin, Quenstaun und an der Thames an 5ten letzten October, wo auch einige getödtet wurden. Sobald aber als das Gerücht die Gesellschaft zu Bethlehem fürchten ließ, daß die Indianer auf feindlicher Seite in den Krieg gehen würden, so schrieb der Bittende an den Kriegs Secretair und benachrichtigte ihn von dem Umstande. Vor der Ankunft der Armee der Ver. Staaten, welches an dem Tage der Schlacht an dem Fluss Thames war verließen die Indianer ihre Niederlassung und nahmen ihre beweglichen Sachen mit sich. Auf diese Art wurde es, nach der Meinung des befehlenden Generals, für die Sicherheit der Grenze durchaus nothwendig, daß nicht ein Platz für den Aufenthalt der feindlichen Indianer bleiben sollte. Es war der Wunsch des Gen. Harrison, die Kirche zu erhalten; allein sie war so mit den andern Gebäuden verbunden, daß dieses unmöglich fiel. Es ist der Committee kein hinlängliches Zeugniß beigebracht worden, daß irgend etwas Anderes als die Gebäude zerstört wurde. Es ist der Committee eine Angabe von unterschiedlichen Artikeln vorgelegt worden, von denen man vermuthet, daß sie verloren seien, dies beruht aber zuviel auf Mutmaßungen, um einen Grund zur Entschädigung, wenn Entschädigung zu geben schicklich wäre, auszumachen. Bei einer völligen Uebersicht des ganzen Falls aber sind die Committee der Meinung, daß keine Entschädigung gewährt werden sollte. An der baldigen und ausdauernden Feindseligkeit der Indianer von Fairfield ist kein Zweifel. An der Nothwendigkeit,

ihren Aufenthalt zu zerstören, nachdem ihre Krieger in der Schlacht überwunden und die Einwohner entflohen waren, ist eben so wenig zu zweifeln, besonders wenn man erwägt, daß diese Indianer durch ihre Handlungen sich mit den andern in eine Classe gestellt hatten, deren Art Krieg zu führen, durch keine Rücksicht auf Menschlichkeit Einhalt gethan werden kann.

Man wird bemerken, daß die Niederlassung, für deren Zerflörung Entschädigung gefordert wird, in einem Feindlichen Lande war. Es erhellet dero Committee nicht, daß es moralisch recht wäre, ihnen Entschädigung zu gewähren, wann sie das Schicksal des Kriegs erfahren haben und ihr Aufenthalt zerstört worden ist, und besonders da man nicht anders weiß, als daß sie noch feindselig sind. Es ist freilich zu bedauern, daß Sachen verdorben oder verloren gegangen sein mögen, welche den vereinigten Brüdern oder ihren Missionair gehörten, weil dieselben zu einem wohlthätigen Zwecke bestimmt waren; wenn sie aber, bei der Wahl des Platzes für ihre Mission oder bei ihrem Gebrauch unglücklich waren und dieser Auszug aus einer Reihe von Begebenheiten entsprungen ist, deren Wahrscheinlichkeit gleich Anfangs ersichtlich war, so müßten sie, nach der Meinung von dero Committee, und nicht das Publicum solches tragen. Es wird daher folgender Beschluß vorgeschlagen; Beschlossen, daß der Bittende die Erlaubniß habe, seine Bittschrift zurück zu nehmen.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Neger-Kaufleute.

Auf den Märkte in Stabrock, so erzählt Bolingbroke in seiner Reise durch Demerary, verkaufen die Neger ihre Kleinigkeiten, nämlich Früchte, Gemüse, Hüner und Eier. Auch verkaufen hier die Höckerinnen allerlei europäische Waaren, und Pöckelfleisch, Fische, Brod, Käse, Pfeifen, Taback und andere Artikel in kleinen Quantitäten, damit die Neger nach Maassgabe ihrer geringen Mittel ihre Bedürfnisse befriedigen können. Die Höckerinnen sind freie farbige Frauen, welche ihre Waaren von Kaufleuten für zwei bis drei Monate auf Kredit nehmen, und sie auf die besagte Art im Kleinen verhandeln. Viele von ihnen sind reich, und haben zehn, fünfzehn bis zwanzig Neger, welche ihnen alle in diesem Handel beistehen müssen.

Es ist gar nichts Ungewöhnliches, daß Neger, welche in diesem Handel gebraucht werden, etliche Wochen nach einander, zuweilen mit einem Dienstofften auf dem Lande umher reisen, und Koffer mit Waaren von hohem Werthe, daß heißt, bis auf zweihundert Pfund Sterling bei sich haben; und wenn sich eine gute Gelegenheit darbietet, so schicken sie das verdiente Geld ihren Maitressen nach Hause. Es ist wirklich erstaunend, was für grosse Summen von diesen Leuten, welche von einer Pflanzung zur andern reisen, gewonnen werden. Der Aufseher einer jeden Pflanzung muß allemal erst seine Erlaubniß geben, ehe die Höckerin es wagt, in die Negerhäuser zu gehen, wo sie ihre Waaren feil bieten. Die, welche kein Geld haben, geben ihre Hüner, Schweine oder Seegras, und tauschen dafür ein, was sie brauchen. Die Höckerinnen haben so verschiedene Sorten bei sich, daß sie sowohl den Neger großer blaugeworfelter Leinwand, als den Aufseher mit seinem Nesteluch zu seinen Hemden versorgen können.

Farbige Frauen aller Art puzen sich ausserordentlich gern; aber da aber die, welche auf dem Lande wohnen, nicht dieselbe Gelegenheit haben, wie diejenigen in Stabrock, alles Neue, wenn es ankommt, zu sehen, so sind sie entzückt beim Anblick einer Höckerin, und genießen schon im Geiste das Vergnügen, in ihrem Koffer herumzuführen zu können; und es gibt darunter neue Moden, so zittern sie vor Begier die selben zu besitzen. Wenn nur noch

ein einziger Thaler übrig ist, so muß er gewiß fort; und haben sie nichts mehr im Beutel, so tragen sie kein Bedenken, um Kredit zu bitten. Im Ganzen machen es alle farbigen Weiber so.

Liebe aus Wahnsinn und Wahnsinn aus Liebe.

In Dublin lebte vor etwa zehn Jahren ein junger Arzt, welcher seines Berufs halber öfter ein Hospital zu besuchen pflegte, an welches eine Privat-Irrenanstalt dicht anstieß. Eines Tages ward er von einem flugend wemüthigen Gesang in dem Garten einer Irrenhauses aufmerksam gemacht. Aus Neugier erklärte er die Gartenmauer, und sah unten ein wunderschönes Mädchen in trübsinniger Geistesabwesenheit da sitzen, wie Sterne's Maria, während sie die Blätter einer Rosenknospe zu ihrem Liede zerpflückte. Als sie den Kopf in die Höhe hob, und den Fremden gewährte, lächelte sie, und winkte ihm näher zu kommen. Nach einer Augenblicklichen Besinnung sprang er von der Mauer hinab, und setzte sich neben sie hin. — Ihr Geist schien sich im Zustande der vollkommensten Simplicität zu befinden. Die Zerrüttung ihrer Verstandeskräfte hatte sie zu einem vollkommenen Kinde gemacht; und als sie ihr dunkles, ausdrucksvolles Auge auf das seine heftete, lächelte sie und lieboste ihn, und sang aber- und abermal das Lied, welches er zuvor von ihr gehört hatte. Sie forderte ihn dann auf, sie wieder zu besuchen, und löste ihm bald das heftigste Gefühl der Liebe ein. Die Heilung ihres Gemüths ging nun so rasch von Statten, daß dadurch die Aufmerksamkeit des Vorstehers der Anstalt rege ward. Er entdeckte und untersagte die Zusammenkünfte; ein heftiger Rückfall in den Irrenn war die Folge des Verbots. — Man berichtete den Fall den Eltern des Mädchens, und diese beschloßen, den jungen Mann zu bitten, die Besuche bei dem Mädchen fortsetzen zu wollen, und der Sache ihren Lauf zu lassen. Die Genesung der Kranken ging abermals so rasch vor sich, daß man bald darauf sie aus der Anstalt nach Hause nahm. Der Arzt besuchte sie noch einigemal bei den Eltern, worauf er sich von Berufswegen genöthigt sah, Irland für einige Zeit zu verlassen. Nach einer langen, durch die vorherige Erschöpfung herbeigeführten Kränklichkeit, und einer langamen Genesung von einer Reihe von Rückfällen — wurden am Ende die geistigen Kräfte des Mädchens vollkommen wieder hergestellt.

Bei seiner Rückkehr nach Irland flog der junge Mann voll Sehnsucht nach der Wohnung des Mädchens, die ihm, ohnerachtet der langen Abwesenheit, nie aus Sinn und Gedanken gekommen war. Ihre Familie empfand für ihn die wärmste Dankbarkeit, in Rücksicht, daß er das Werkzeug der Genesung der Jungfrau gewesen; allein den Erfolg des Wiedersehens sah dieselbe mit der peinlichsten Ungewissheit und Verlegenheit entgegen. Das Mädchen hatte seit langer Zeit schon seinen Namen nicht genannt; er schien ihm Gedächtnisse entschwunden zu sein, wie die Erinnerung auf ihren vormaligen Zustand; sammt allen dabei stattgehabten Nebenumständen; und nun war der Augenblick gekommen, wo es sich zeigen sollte, ob irgend etwas den Strom ihrer Erinnerung auf die Periode ihres zerrütteten Verstandes zurückleiten werde. — Der unglückliche junge Mann erholte sich nie wieder von den Folgen dieses Wiedersehens. Sie empfing ihn wie einen vollkommen gleichgültigen Fremden, mit aller möglichen Ruhe und kalter Höflichkeit, und konnte nur mit Mühe ihr Erstaunen verbergen über seine Aufregung und sein verzweifelnendes Wesen, in das er ausbrach, als er es nur zu begründet fand, daß sie sich ihrer gegenseitigen zärtlichen Neigung nicht im geringsten mehr erinnerte. Was er auch anfangen mochte, derselben ihr ehemaliges Verhältniß ins Gedächtniß zurückzurufen. — sie hörte seine deutlichen, aber ihr unverständlichen Winke mit staunender Bewunderung